

Leben · Wissen · Kunst

34 Die Götter düren

Roman aus der französischen Revolution von Anatole France

Brotteaug war betroffen. Obwohl er der menschlichen Dummheit viel vertraute, hörte er sie doch nicht für läufig gehalten, keine Bramarabäse und Schälerinnen zu verdächtigen. Er beteuerte seine und ihre Unschuld. Doch der Bürger Caillou wollte nichts hören.

"Bürger Brotteaug," sagte er, "nehmen Sie Ihre Hampelmänner wieder mit. Ich schaue und ehre Sie, aber ich will Ihnen wegen mehr geschehen noch beunruhigt werden. Ich achte das Geiz. Ich will ein guter Bürger bleiben und als solcher behandelt werden. Guten Abend, Bürger Brotteaug; nehmen Sie Ihre Hampelmänner wieder mit."

Der alte Brotteaug trat den Heimweg an. Er trug seine Verdächtigen auf der Stütze einer Stange, und die Kinder riefen ihn an, denn sie hielten ihn für einen Hauseier mit Rottengift. Er machte sich trübe Gedanken. Er lebte vor nicht ausdrücklich von seinen Puppen; er malte auch Bilder zu zwanzig Sous in den Höfeinfahrten der Häuser und in einem Gewölbe der Marktbullen in Gesellschaft von Altschneiderinnen, und viele junge Menschen, die ins Feld rückten, schenken ihrer Liebsten zum Abschied ihr Kostüm. Wer diese kleinen Arbeiten machten ihm große Mühe, und seine Porträts gelangen ihm bei weitem nicht so wie seine Hampelmänner. Auch schrieb er bisweilen Briefe für die Marktwirte; da aber die "Tanten der Hölle" rasantisch gefüllt waren, so lief er großer Gefahr, in Komplote verwickelt zu werden. In der Rue Neuve des Peits Champs, unfern der ehemaligen Place Vendôme, wohnte, wie ihm einfel, ein anderer Spielwarenhändler namens Joly; er nahm sich vor, am nächsten Morgen zu ihm zu gehen und ihm die Hampelmänner anzubieten, die Caillou aus Feigheit abgelehnt hatte.

Ein feiner Sprühregen fiel. Brotteaug fürchtete, daß seine Puppen verdurben, und beschleunigte die Schritte. Als er über den dunkeln und menschenleeren Pont-Neuf kam und nach der Place de l'Odéon ein bog, er ließte er auf einem Bruststein einen hageren Greis, der vor Hunger und Er müdung erschöpft schien, aber ein es würdiges Aussehen hatte. Er trug einen zerrissenen langen Überrock, war ohne Hut und schien über sechzig Jahre alt. Beim Näherkommen erkannte Brotteaug den Vater Longuemare, den er vor sechs Monaten von der Laterne gerettet hatte, als sie beide vor dem Bäderladen in der Rue Jérusalem Quene standen und warteten. Da er ihm schon einmal dienlich gewesen, so trat er auf ihn zu, gab sich als der Steuerpächter zu erkennen, der eines Tages bei großer Leidenschaft mit ihm unter dem Pöbel gestanden hatte, und fragte ihn, ob er ihm nicht zum zweitenmal helfen könnte.

"Sie leben müde aus, mein Vater. Trinken Sie einen Schluck Branntwein."

Damit zog er aus der Tasche seines strohbraunen Rockes eine Schnapsflasche, die er neben seinem Lutzes trug.

"Trinken Sie. Dann werde ich Sie nach Ihrer Wohnung bringen."

Der Mönch wischte die Schnapsflasche ab und versuchte aufzustehen. Doch er sank auf seinen Stein zurück.

"Mein Herr," versetzte er mit schwacher, aber sicherer Stimme, "seit drei Monaten wohne ich in Picpus. Ich erfuhr, daß man gestern um fünf Uhr nachmittags zu mir gekommen ist, um mich zu verholzen, und so bin ich in mein Quartier nicht zurückgeschafft. Ich habe kein Oddach. Ich irre durch die Straßen und bin etwas müde."

"Dann, mein Vater," sagte Brotteaug, "entheben Sie mir die Ehre, meine Dachstube mit mir zu teilen."

"Ich bin verständig, mein Herr," erwiderte der Baron.

"Ich auch," versetzte Brotteaug, "und meine Hampelmänner desgleichen, und das ist das Schlimmste. Sie sind unter dieser dünnen Leinwand dem Regen ausgesetzt, der uns durchnäht. Denn, wissen Sie, mein Vater, nachdem ich Böllner gewesen, versertige ich jetzt Hampelmänner, um mein Leben zu fristen."

Der Vater ergriff die Hand, die ihm der einstige Finanzmann darbot, und nahm seine Gastfreundschaft an. In der Dachstube sah ihn Brotteaug Brot, Käse und Wein vor, den er zur Freilassung in die Dachrinne gestellt hatte, denn er war ein Esbarit.

Nachdem der Vater Longuemare seinen Hunger gestillt hatte, sagte er:

"Ich muß Ihnen mitteilen, welche Umstände zu meiner Flucht geführt haben, und wie es kam, daß ich baldst auf dem Stein saß, auf dem Sie mich fanden. Als ich aus meinem Kloster vertrieben war, lebte ich von der langen Rente, die mir die Nationalversammlung zahlte. Ich gab Unterricht in Latein und Mathematik und verfaßte Schriften über die Verfolgung der französischen Kirche. Ich schrieb sogar ein größeres Werk, um den Nachweis zu führen, daß der Eid der Priester auf die Verfolgung der geistlichen Diözösen widerspricht. Die Fortschritte der Revolution raubten mir alle Schüler, und meine Pension wurde mir vorenthalten, da ich den gesetzlich vorgeschriebenen Bürgerschein nicht hatte. Um diesen zu bekommen, ging ich ins Rathaus, in der Überzeugung, ihn verdient zu haben. Als Mitglied eines Ordens, der vom Apostel Paulus gegründet ist, welcher sich auf sein römisches Bürgerrecht berief, glaubte ich nach seinem Vorbilde mich als guter französischer Bürger benennen zu können, der alle menschlichen Güte achtet, solange sie nicht in Widerdruck mit den göttlichen stehen. Ich ging mit meinem Anliegen zu Herrn Colin, Schäfermeister und Gläubiger, der die Ausstellung dieser Akten unter sich hatte. Er fragte mich nach meinem Stande. Ich gab an, daß ich Priester sei. Er fragte, ob ich verheiratet wäre, und als ich dies verneinte, sagte er: Um so schlimmer für Sie. Nach mehreren anderen Fragen wollte er schließlich wissen, ob ich meine Gefinnung am 10. August, 2. September und 31. Mai bewiesen hätte. Nur die könnten einen Bürgerchein erhalten, sagte er, die ihre Gefinnung bei diesen drei Anlässen bewiesen haben. Ich konnte ihm keine bestätigende Antwort geben. Trotzdem schrieb er sich meinen Namen und meine Adresse auf und versprach meinen Fall prompt zu untersuchen. Er hat Wort gehalten. Die Folge seiner Untersuchung war, daß in meiner Abwesenheit zwei Kommissare des Sicherheitsausschusses von Picpus mit der be-

* Am 10. August 1792 fand ein Auffahndung des Pariser Büros infolge der Entlassung der girondischen Minister statt, am 2. September ein Roisauer politischer Gefangener; am 31. Mai 1793 begann der Zug der Girondisten.

Dr. Reuter,

wollneten Macht in meine Wohnung kamen, um mich ins Gefängnis abzuführen. Ich weiß nicht, welches Verbrechens man mich beschuldigt. Aber wie Sie zugeben werden, ist Herr Colin zu beobachten. Sein Geist ist so verwirrt, einem Geistlichen einen Vorwurf daraus zu machen, ooch er am 10. August, am 2. September und am 31. Mai keinen Bürgerchein nicht bewiesen hat. Wer eines solchen Gedankens häufig ist, verdient Mitleid."

Auch ich habe keinen Bürgerschein," sagte Brotteaug. "Wir sind beide verächtig. Aber Sie sind milde. Legen Sie sich zur Ruhe, mein Vater. Morgen werden wir für Ihre Sicherheit sorgen." (Fortsetzung folgt.)

Hoffmann-Geschichten

Eine der faszinierendsten Persönlichkeiten unter unseren Dichtern, der geniale E. T. A. Hoffmann, hat das merkwürdige Schicksal erlebt, daß er in Frankreich viel früher zum klassischen Schriftsteller wurde als in Deutschland. Balzac und Daudet haben ihn gelebt, und auf den Flügeln der Essenerischen Presse wurden Hoffmanns Geschichten so populär wie kein anderes Dichtwerk der Romantik. Durch unsere Literaturgeschichte aber gilt die dämonische Silhouette des "Geistesfressers Hoffmanns" wie ein unheimlich bläserisches Element, dem kritische Unverständ und spießbürgische Engejagelkeit das blauwillige Leben alsprachen wollten. Erst in neuerer Zeit hat die aufsprühende Arbeit eingeschlagender Verfasser des Dichters den durch ein Zirkushaus aufgehängten Schutz der Literaturierung hinweggerückt und damit die notwendige wissenschaftliche Grundlage für ein monumentales Denkmal dieses Dichters geschaffen. Dieses neue Hoffmannbild, das den Dichter zum ersten Male in seiner wahren Gestalt zeigt, ist uns nun in der gleichnamigen Biographie von Walter Hartig gegeben worden, die soeben im Verlage von Erich Fleiß in Berlin erscheint. In dieser meisterhaften Darstellung, die sich wie ein spannendes Roman liest, werden der künstlerische Entwicklungsgang und die Erlebnisgeschichte eines der seltsamsten und bedeutendsten Menschen offenbart, die die neuere Zeit hervorgebracht hat. Das romantisches Genie, in all seiner dünnen Unschärfe, seinem schattigen Ueberdruck und seiner poetischen Fesselung, trifft uns hier in seinem großartigsten Ausdruck entgegen. Die burleske und phantastische Eigenart seines Daseins, die schön wie eine "Hoffmannsche Erzählung" aussieht, findet ihren Höhepunkt in jener dämonischen Tafelrunde in der Schule der Berliner Neuhandschule von Butter u. Wegner, an der E. T. A. Hoffmann mit seinem longitalenten Peitschenstock, dem großen Schauspieler Ludwig Devrient, zusammentraf. Diese beiden Geiste vertronten ergaben sich aus demselben Grunde immer mehr dem Alloholz, aus einem Gefühl der Verlorengesetz des Lebens heraus, um die engen Grenzen des gespenstischen Job aufzulösen, um der Einsamkeit des bürgerlichen Lebens zu entgehen. Hier, in dem Leben und Treiben dieser Meisterschule, im Versteck mit Devrient, fand Hoffmann seine eigene Tafelrunde. "Das Zusammensein der beiden Freunde," sagt Hartig, "war kein geistiger Zustrauch über die Fragen der Kunst", wie kunststreite Biographen es hinstellen wollen, "sondern vom allgemein menschlichen Trieben gepackt Geister, die der Teufel in das banale Leben verschlagen hatte, sahen hier beisammen und starrten in tröstender Gemeinschaft in den Abgrund, über dem sie schwammen. Vorwurfen wie, daß diese Bevölkerung ihre Lebenskunst fröhlig verzechen würde, aber sie freuten sich des knisternden Feuers, das eine intensivere Leucht Kraft ausstrahlte als jedes bürgerliche Sein."

Der Bechertrix, der sich um die beiden Helden dieser Tafelrunde versammelte, waren in der Hauptstadt ehemalige Offiziere. Hoffmann war die Seele des Gangen und vortrefflich der Anführer all jenes Geschlechts, von denen so viel erzählt wird. Da hören wir, wie man einmal den spießbürgischen Cubiz, dem dies Treffen ein Greuel war, zum Niemachen zwang. Er ging mit dem Hofrat Stein und dem Major Angel eines Abends bei Butter und Wegner vorbei. Der jäh sechzehn Jahre alte, berbstötige Angel und der dorfbetrie Stein hielten aber, so erzählt er selbst, "wie ich noch nie erlebt habe", einen Schwatzkreis verabredet, der eine exquisit mißt bei den Schultern, der endet bei den Füßen, und so, wie sehr ich widerstrebte, schleppten Sie mich hinein, grad hin in das Edzimmer, wo Devrient und der Collois-Hoffmann samt ihrem Anhang saßen. Tobende Lach begnügte in solchen Kreisen den an mir vollbrodenen Knall; ich mußte wie ein Bürsten gesessen lassen und es fühlte über. Erst am Morgen um 4 Uhr kam der französische Professor in einem recht traumtigen Zustand noch hause. Einem ähnlich übelen Circus wie man einmal einem lästigen Baron. Dem Budeinglichen wurde ein Stütz vorzüglicher Majestät als rechter Röde von Sodi vorgestellt, und mit grossem Begehr hat man zu, wie Schauflöcken in allen Regenbogenfarben seinen Mund umspülten. Eine merkwürdige Art der Art ist übrigens Hoffmann an den Schauspielerischen Leistungen Devrient. Wenn er mit seinem Spiel am Abend zufrieden gewesen war, kniff er ihn nochmals an der Tafelrunde wortlos ins Gesicht, und je zufriedener er war, desto mehr kniff er. Als aber Devrient im zweiten Teil von Heinrich IV. den Falstaff gespielt hatte, blieb Hoffmann ringsum auf seinem Stuhl sitzen, ohne sich zu rühren. Höchst entlaufen ließ Devrient unruhig im Zimmer hin und her und pustete schließlich den kreischenden Kästchen durch in die Seite. Da sagte Hoffmann nur: "Du hast gespielt wie ein Schwein!" und sah ihm ausseinermaßen, daß er den Falstaff genau wie im ersten Teil gespielt und die bedeutende Wandlung im Charakter außer acht gelassen hatte. Das nahm sich Devrient zu Herzen, und als er nach einigen Tagen die Rolle wieder gegeben hatte, konnte er sich schmuckend sein von einem schweren Kniff schmerzendes Gesicht reden. Die beiden Freunde erreichten in der Gemeinschaft dieser dämonischen Tafelrunde höchstes Glück. "Zwei dämonische umwirrten die beiden Gestalten, insfern als die empirischen Grenzen durchbrochen waren, als die Besonderheiten von Seele und Leib hinfällig wurden und in der geistigen und physischen Energie das Dasein sich ausbrannte. Die Lebendweise der Freunde war keineswegs ganz bürgerlich zu nennen. Man erzählte, daß Hoffmann schließlich überhaupt kaum noch zu Hause anzutreffen war, und sicher hat Devrients Einfluß das Geiste dazu beigetragen. Dadurch aber entstand wiederum jene Atmosphäre äußerster Gespannkraft und Verlorengesetz, jener Ruhelosigkeit geheimer Künsterlichkeit, dem in den vier letzten Jahren seines Lebens Hoffmanns eigentliches Dichterwoche entleimten sollten; zwei triumphierende Auszeichnungen des Lebens, deren Dasein gespannt und die nur noch grade die Kraft hatten, Unechtheit zu schaffen."

Vorträge über die staatlichen Sammlungen

Zur Veranschaulichung des Ministeriums des Kultus und österr. Unterrichts werden die Direktoren der staatlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft häufig jeder einmal im Jahr einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern aus dem künstlerischen oder wissenschaftlichen Gebiete, das in den einzelnen Sammlungen gepflegt wird, halten. Die Vorträge, in Zwischenräumen von drei bis vier Wochen folgend, sind unentbehrlich und jedermaßen ausgängig. Sie finden Sonntags, vor mittags von 11 bis 12 Uhr, im Hörsaal des Albertinums statt (Eingang gegenüber der Kunsthalle, unterhalb der Treppe zum Semper-Denkmal). Eintrittskarten sind vorher in der Kasse des Albertinums oder beim Käpten der Skulpturen-Sammlung zu entnehmen.

Für die erste Reihe sind folgende Themen im Aussicht genommen: 1. Professor Dr. Sponeif: "Das Grüne Gewölbe." — 2. Professor Dr. Singer: "Das Städtebild in der graphischen Kunst." — 3. Professor Dr. Riemann: "Die wichtigsten mineralogischen Rohstoffe der Erde, ihr Vorkommen und ihre Gewinnung." — 4. Director

Dr. Böller: "Die Gemäldegalerie." — 5. Stadtkonservator Dr. Haenel: "Die Römer und Kunstsammler im Römischen Museum." — 6. Gehörlos Professor Dr. Batzendorf: "Zeitbestimmung und Ueber im Wandel der Zeiten." — 7. Professor Dr. Herrmann: "Antikensammlungen in alter und neuer Zeit." — 8. Professor Dr. Zimmermann: "Die Porzellansammlung. Ihre Entstehung und Bedeutung." — 9. Professor Dr. Böller: "Medaillen und Themen aus dem Bildhauerkunst- und Buchwesen." — 10. Professor Dr. Böller: "Das Grüne Gewölbe" findet Sonntag den 5. Dezember statt.

Konzert

Wiederabend. Paul Binder, der Münchner berühmte Opernänger, hat sich bei seinem vorjährigen Dresdner Auftritt in Konzertform mit Recht auch hier eine beliebte Anklang gefunden. Wie er mit überzeugender Weitsicht seinen Rücken überrollt (gestern allerdings nicht reiflich) und seine Rückenwände in den Dienst der Auskunftsreise stellt, die er überwunden mit persönlichen Erfahrungen und Gesang, macht seine starke Wirkung auf. Gelingt dann er dieses Werk: ein Musikkonzert in der Zusammenfassung der 20 gelungenen Lieder, als Auspunkt natürlich Meisterwerke von Gott Lowitz u. a. und Anton Hammel, Kleine Hausbold, Hochzeitssieder und Hugo Wolf mit dem Tombouy, dem Musikanten, dem Arzt und dem Schindler, aber auch die aus dem unbekannten Schaffen herausragende, die kleinen Säckchen haben in ihrer charakteristischen Abwechslung ein buntes, idyllisch erstaunliches Bild. Michael Raubel kann es wohl nicht durch seine, dem Sänger voll nachgeahnte Begleitung einer klaren und zarten Melodie, die Künstler zu zahlreichen Beifällen und Zugaben zwang.

Dresdner Kalender

Theater am 1. Dezember. Oberhaus: Die Rosenmünder. — Schauspielhaus: Die Marquise von Orléans. — Elberfeld-Theater: Rumpelstilzchen 7½. — Zentral-Theater: Don Quichotte 7. — Residenz-Theater: Ein Dorf ohne Glöckchen 7.

Albert-Theater. Die Abonnenten werden gebeten, die Platzmiete, 2. Metre, vom 1. Dezember an an der Tageskasse von 10 bis 12 Uhr zu bezahlen.

Der Volksmärtmarkt (M. d. A.-S.) veranstaltet Sonntag den 5. Dezember im Vereinshaus ein Konzert im Balladenstil. 12 Solisten sind gewonnen worden die die Werke: Erol, Walter Schumann, Klavier; Karl Rennert, Violon; Eduard Blumer, Cello; Leonhard. Beginn 8 Uhr. Eintrittspreis an den Platz auf den Platzkarten festgestellt und an die Abendkasse zum Preise von 2,25 und 4,50 R., inklusive Steuer, zu haben.

Die Bühne für Volkstheater im Volkswohltheater bereitet nächst Sonntag die Aufführung des dreitägigen Lustspiel "Willi Frau". Alle diese Vorstellungen haben die Herren Ernst Apotheker, Franz Schönemann und Hans Waldatto in lebenswürdiger Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Karten sind im Vorverkauf möglich an der Theaterschaffe im Volkswohltheater von 10 bis 12 Uhr zu kaufen.

Alte Mitteilungen

Der große Eisenspreis der Akademie der bildenden Künste für 1921 wird für Landschaftsmaler und für Landschaftsmaler ausgeschrieben. Bewerbungsbedingung sind Maler sämischer Landschaftsbilder, die die Akademie mindestens zwei Jahre lang besucht und sie nicht früher als Ostern 1918 verlassen haben. Bewerbungsarbeit für Landschaftsmaler: ein Gemälde, dessen Darstellung freigesetzt ist; für Landschaftsmaler: ein Gemälde in einem klassischen oder romanischen Rahmen in Tempera oder Ölmalerei mit folgender Aufgabe: eine dreieckige Landschaft, begrenzt durch eine Grundlinie von 1,80 Meter Länge und zwei Kreisbögen mit einem Halbmesser von 1,80 Meter Länge, zum Mittelpunkte auf den beiden Endpunkten der Grundlinie liegt eine kreisförmige Eingangsstürze gedreht, soll mit einer klassischen Darstellung geziert werden. Die Wahl des Preisvergabungskomitees bleibt freigestellt. Abschließungsfest Donnerstag den 26. Mai 1921 beim Hausinspektor der Akademie. Rückläufe der Bewerbungen über die akademischen Auszeichnungen unentgeltlich in der Kasse der Akademie.

Erfolge in Hessen. In Hessen ist man eifrig an der Arbeit, die Erzläger des Landes einzubauen. Wie in der Jagdschule Hessenland berichtet wird, sollen die Kupferbergwerke durch ein westfälisches Konsortium wieder in Gang gebracht werden. Am Staatsdomänengebiet bei Wangerhausen wurde abgestorbener Eisenberg gefunden. Bei Röddensen soll man im Goldbach Bergungen auf Gold vorgenommen; man sucht immer noch nach den Goldplatten, die das Gold dem Eiderland zwischen den beiden Seiten die Landgrafen von Hessen bei der Altenburg Gold wiedergaben.

Erfolge in Hessen. In Hessen ist man eifrig an der Arbeit, die Erzläger des Landes einzubauen. Wie in der Jagdschule Hessenland berichtet wird, sollen die Kupferbergwerke durch ein westfälisches Konsortium wieder in Gang gebracht werden. Am Staatsdomänengebiet bei Wangerhausen wurde abgestorbener Eisenberg gefunden. Bei Röddensen soll man im Goldbach Bergungen auf Gold vorgenommen; man sucht immer noch nach den Goldplatten, die das Gold dem Eiderland zwischen den beiden Seiten die Landgrafen von Hessen bei der Altenburg Gold wiedergaben.

VVK In diesem Jahre findet die Weihnachtsmesse in der Zeit vom 12. bis mit 19. Dezember im kleinen Saale der Annenäle (frühere Zentralhalle) im Bischofshofplatz statt.

Sport + Spiel + Körperpflege

Touristenverein Die Naturfreunde. Ortsgruppe Sorbert 30. November: Gemeinsame Zusammenkunft. 8 Uhr. — Gitternitz. 3. Dezember: Wiederabend in Gitternitz (Ebolang). 7½ Uhr. — Dresden. Abteilungsversammlung: Dresden-Mitschke und Friedrichstadt. 2. Dezember: Freilicher Abend. — Johannstadt und Striesen. 2. Dezember: Wunderlebend — Blaues Läßt. 2. Dezember: Müsl-Abend. — Blaues Läßt. 2. Dezember: Vortrag mit Bildhildern — Blaues Läßt. 2. Dezember: Vortrag mit Bildhildern — Blaues Läßt. 2. Dezember: Eingang bei Rintje, Lederbrunnen. 7 Uhr. — Jugendabteilung Altstadt. 3. Dezember: Zusammenkunft. — Neustadt. 1. Dezember: Vortrag mit Bildhildern — Lederbrunnen. 1. Dezember: Vortrag in Schlosshof. — Loschwitz. 2. Dezember: Bildhilderversammlung. 7½ Uhr. — Mügelin-Heidenaus. 2. Dezember: 8 Uhr. Monatsversammlung — Stora-Götsig. 2. Dezember: 8 Uhr. Wiederabend. Bildhilderversammlung — Stora-Götsig. 2. Dezember: 8 Uhr. Bildhilderversammlung — Rabenau. 2. Dezember: 8 Uhr. Monatsversammlung. 8 Uhr. — Schmiedeberg. 2. Dezember: 8 Uhr. Bildhilderversammlung. 8 Uhr. — Schmiedeberg.

Arbeiterwasserpolterband, Bezirk Dresden. Schwimmlehrkurs. 30. November: Vortrag des Gemeinsamen Schreibers über Kinder- und Wasserschwimmunterricht; im Antikensaal. 2. Dezember: Praktische Vorführung im Gymnasium. 6½ Uhr. 7. Dezember: Vortrag des Gewerbeschul-Kaufmanns. 6½ Uhr. 14. Dezember: Vorstellung der zweiten Schwimmkurse von Dresden, Stadt und Umgebung. Abteilung Göltzsch-Löbau. 4. Dezember, 7½ Uhr: Versammlung im Hotel Hamburger Straße. — Die Versammlung im Schlosshof findet am 11. Dezember statt. — Blaues Läßt. Versammlung im Hotel Hamburger Straße. 7½ Uhr. — Schwimmverein Trit